

51775.

806. A. 5764

ESTICA

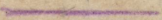
Eine Schulrede.



Anmerkung. Als der Verfasser vorliegender Zeilen seine pädagogische Privat-Anstalt, welche er am 1. May 1828 auf dem Landgute Schmes bei Hapsal begonnen, darauf, als er durch Feuersbrunst am 25. April 1830 diese Wohnung eingebüßt, auf dem Landgute Riesenberg unweit Reval fortgesetzt hatte, — nach Werro, in ein daselbst gekauftes Haus verlegte, wurde am 21. Januar 1832 zur Einweihung des Hauses ein Aktus veranstaltet, in welchem von 4 Zöglingen der Anstalt Reden gehalten wurden, und zwar eine in deutscher, eine in russischer, eine in französischer, und eine in lateinischer Sprache. Er selbst eröffnete den Aktus mit einer Anrede an die Zöglinge, welche er auf den Wunsch einiger Freunde und Gönner der Anstalt, hiemit dem Druck übergiebt, mit der Bemerkung, daß bei etwaniger Beurtheilung derselben nicht zu übersehen ist, daß das Publikum, an welches diese Rede gerichtet war, Knaben und Jünglinge sind, für welche eine gelehrte Abhandlung ganz am unrechten Platz gewesen sein würde.

Sollte diese Rede sich einer günstigen Aufnahme erfreuen, so wird nächstens eine Auswahl ähnlicher, im sonntäglichen Hausgottesdienst der Anstalt gehaltenen, nachfolgen.

R ü m m e r.



Einzelne

Ist zu drucken erlaubt.

J. Parrot, Senfor.

Dorpat, den 5. März 1832.

(L. S.)

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

16753

Wenn der Mensch einen neuen Zeitabschnitt anfängt, wenn er aus einer beendigten Lebensperiode in eine neue übergeht, so bleibt er gerne gleichsam etwas stehen, um rückwärts zu schauen in die durchlebte Zeit, und zugleich auch vorwärts in die bevorstehende. Gern wirft er einen prüfenden Blick in die Vergangenheit, denkt zurück an das, was er gelebt hat, was er gethan, gedacht hat, er vergleicht die gemachten Erfahrungen mit einander und betrachtet die Resultate, die ihm daraus hervor gegangen; und gerne möchte er auch wissen, was die Zukunft ihm noch bringen, wie es ihm weiterhin noch ergehen werde. So vergeblich dieser letztere Wunsch ist, — denn kein Sterblicher vermag den Vorhang zu lüften, der die Gegenwart von der Zukunft scheidet — so nützlich ist

doch das Erstere. Ein solches Stehenbleiben an der Schwelle einer Lebensperiode, ein solches Prüfen seines eignen Lebens, ist ohne Zweifel recht nützlich und heilsam, und je ernster es geschieht, je aufrichtiger man dabei gegen sich selbst verfährt, um so mehr gute Frucht hat man sich davon zu versprechen. Wir, m. L., stehen nun gegenwärtig an einer solchen Schwelle einer Lebensperiode, und zwar in dreifacher Rücksicht. Wir haben erst vor wenigen Tagen ein neues Jahr, ein sogenanntes bürgerliches Jahr, angefangen; sodann beginnen wir mit dem heutigen Tage ein neues Schuljahr; und zwar in neuen, uns bisher unbekanntem äußeren Umgebungen. — Jede dieser drei Rücksichten, in denen wir gegenwärtig eine neue Lebensperiode anfangen, hat ihre eigenthümlichen Aufforderungen, aufmerksam zu sein auf die Wahrheit, daß der Mensch hier keine bleibende Stätte hat, daß es vielmehr sein Beruf ist, die zukünftige Stätte zu suchen, so wie wir erinnert werden an die Flüchtigkeit der Zeit, an die Eile, mit der das menschliche Leben dahin geht, denn wenn es auch siebenzig oder achtzig Jahre dauert, so fliegt es doch schnell dahin, wie die Schrift sagt, als flögen wir davon.

Wir leben noch in den Uebergangstagen aus einem Jahre in das andere, wir erinnern uns des erst vor

kurzem geschenehen Jahreswechfels, das vergangene Jahr hat zwar seine letzten ernsten Stunden uns bereits vorübergeföhrt, aber nur wenige, flüchtig vorübergegangene Tage sind es, die wir in dem neuen Jahre verlebt haben. Das geschiedene Jahr, so reich an ernsten, wichtigen Begebenheiten, hat bei einer großen Menge Menschen tiefe Erinnerungen zurück gelassen; die Geißeln der Menschheit, Krieg und Pest, haben verschiedene Länder Europa's schwer heimgesucht, und auch unser theures Vaterland nicht verschont. Wo es die Eine dieser Geißeln nicht war, da war es die Andere, welche, Verderben bringend, einher schritt, blühende Städte und Dörfer verödete, Familienbänder gewaltsam zerriß, das Todesröcheln von einem Ende Europa's bis zum andern ertönen ließ, und Millionen von Menschen in Trauer fleidete. — Wer sollte in solchen Begebenheiten der Zeit nicht die ernste, züchtigende, aber doch allliebende Hand des ewigen, barmherzigen Gottes erkennen, der seine Menschenkinder mit Liebe und Ernst erzieht, seine Güte und Gnade allen zuwendet, aber auch, wenn sie sein Gesetz und Evangelium unter die Füße treten, den Gehorsam gegen dasselbe verleugnen, ernste Mittel zu brauchen weiß, um sie aufmerksam zu machen auf das, was zu ihrem zeitlichen und ewigen Heil dient. Wer sollte, wenn die allmächtige Hand Gottes sich so ernsthaft zu erkennen giebt, sich nicht aufgefordert fühlen, sich zu demüthigen vor dem

Angesichte des Ewigen, des Gerechten, und zu erkennen und zu bekennen, mit den Worten der heiligen Schrift: „Herr, wir haben gesündigt, mache du es nur mit uns wie du willst, allein errette uns zu dieser Zeit. Richt. 10, 15.

Ihr, m. L., lebt noch in derjenigen Periode des menschlichen Lebens, in welcher man sich um das, was außer einem selbst vorgeht, nicht sonderlich zu bekümmern pflegt, sich's wenigstens nicht eben nahe angehen läßt. Es ist die glückliche Zeit des frohen, sorgenfreien Jugendalters, und wohl allen denen, welche in dieser jugendlichen Periode stets ihres Lebens in reiner unschuldiger Freude froh werden können, wie auch allen die dazu erforderlichen äußeren Umstände durch Gottes Güte in der Liebe treuer Eltern zu Theil geworden sind. Allein ihr sollt doch auch nicht vergessen, daß diese Zeit des sorgenfreien Jugendalters nicht immer fortdauert, daß auch euch einst der Ernst des Lebens ergreifen wird, daß solche Erfahrungen und Begebenheiten, an denen das vorige Jahr so reich war, einst euch selbst und persönlich treffen werden, und daß euer jetziger Beruf ist, euch für das Leben und seine Verhältnisse und Bestimmungen, zweckmäßig, d. h. nach Gottes Willen und Wohlgefallen, vorzubereiten. Denn einst — und die Zeit wird schneller da sein, als ihr jetzt ahnet, — werdet

ihr an der Stelle derer sein, welche jetzt im Leben wirken und handeln; während, daß die Weltbegebenheiten jetzt gleichsam an euch vorübergehen, werden sie späterhin euch selbst treffen; wenn wir Erwachsenen und Alten nicht mehr hier sein werden, wenn unser Andenken bei euch erloscht, wenn unsere Gebeine im Grabe modern werden, dann werdet ihr, ein Jeder, nachdem die Alles leitende Hand Gottes ihn führt, unsere Plätze einnehmen, und die Aufgabe eures gegenwärtigen Alters ist: euch dazu so vorzubereiten, daß ihr alsdann zur Ehre Gottes, wie zum Wohl und Heil eurer Mitmenschen, dastehen möget. Schnell genug wird die Zeit da sein, denn schnell vergeht das jugendliche Alter, und mehrere von euch sind ja im Alter schon so weit vorgerückt, daß sie das Heranwachsen einer ernstern Lebensperiode bereits in sich fühlen.

Wenn aber die gegenwärtige Zeit, als Anfangszeit eines neuen Jahres, uns mit allen unseren Mitmenschen zu ernstern nachdenklichen Betrachtungen auffordert, so ergeht diese Aufforderung an uns um so stärker, da wir heute ein neues Schuljahr anfangen. Wir treten heut über die Schwelle eines alten Schuljahres in ein neues ein. — Die Jugendzeit ist, nach einer eben so richtigen als oft ausgesprochenen Behauptung, die glücklichste Zeit des menschlichen Lebens; aber sie ist nicht

minder eine sehr wichtige, ja in gewisser Hinsicht die wichtigste Zeit des menschlichen Lebens, in sofern nämlich von der Jugendzeit und ihrer Anwendung ungemein viel für das ganze nachfolgende Leben abhängt, ja es ist mehr oder minder Wohl und Wehe, Glück und Unglück, des ganzen nachfolgenden Lebens von der Jugendzeit und ihrer Anwendung abhängig. Eine in nützlicher, Gott wohlgefälliger Thätigkeit durchlebte Jugend bringt ihre segensreichen Früchte bis ins Alter und bis zum Grabe, so wie auf der andern Seite einer in Leichtsinne verschwendeten und verlorenen Jugendzeit Reue und Leid ebenfalls bis ins Alter nachfolgt, aber keine Reue und kein Leid des erwachsenen Alters vermag wieder zu geben, was Leichtsinne und Thorheit der Jugend einmal verschwendet und vergeudet hat. — Wenn das wahr ist, so muß es zwar der Jugend stet es, ihr nie aus dem Sinn kommendes, ernstes Bestreben sein, diese wichtige Zeit recht nützlich anzuwenden, aber in den Wechselstunden des Ueberganges aus einem Zeitabschnitt in den andern, aus einem Schuljahr in das andere, ergeht noch besonders an jeden die Aufforderung, sich die Frage vorzulegen, ob er die Zeit des nun vergangenen Jahres auch so angewendet habe, wie er sie hätte anwenden können und sollen? ob er seinem Ziele näher gekommen ist, und zwar um so viel näher, als er ihm nach den von Gott ihm verliehenen Gaben und Kräften hätte näher kommen können? ob er vor allen

Anderen gewachsen ist, nach dem Ausdruck der Schrift, „in der Gnade unseres Herrn Jesu Christi, in der Liebe Gottes, in der Gemeinschaft des heiligen Geistes?“ 2. Cor. 13, 13. Denn wir würden sehr irre sein; wenn wir glauben wollten, Wachstum und Fortschritte in wissenschaftlicher Ausbildung sei die einzige Aufgabe der Jugend. So wichtig, so nothwendig dieses Streben nach wissenschaftlicher Ausbildung ist, so ist es doch noch lange nicht das einzige, ja nicht einmal das wichtigste Ziel, welches der Mensch in der Jugend zu erlangen suchen soll. Bildung des Geistes, Kenntniß und Wissenschaft, Fertigkeiten und Geschicklichkeiten, sind theils nützliche Stützen des Lebens, theils unerläßliche Forderungen an Jeden, der seiner Bestimmung in der Welt, sich und anderen nützlich zu werden, nachkommen will; aber was hilft der gebildetste Geist in einem ungesunden Körper, was helfen die tiefsten Erkenntnisse, das ausgebreitetste Wissen in einer ungesunden Seele? was ist überhaupt der Mensch, wenn er den Grund nicht kennt, auf welchem gerade in den wichtigsten Angelegenheiten seines ganzen Daseins, in den ernstesten Stunden seines Lebens, der Anker seiner Hoffnung für Zeit und Ewigkeit ruhen kann? wenn er das Ziel nicht kennt, welches wie Paulus sagt, uns vorhält unsere himmlische Berufung in Christo Jesu unserm Herrn? Phil. 3, 14. — Darum ihr Lieben, Kenntnisse und Wissenschaft, Fertig-

keiten und Geschicklichkeiten, sind ein hohes Gut, werth, daß der Mensch mit allem Ernst und Eifer danach strebe, es zu erlangen, aber die schönste, die höchste Weisheit ist: Gott lieben. „Gott lieben, sagt Sirach, ist die allerschönste Weisheit.“ Wenn daher jetzt, beim Anfang eines neuen Schuljahres, ohne Zweifel Jeder von euch den Wunsch hat, daß er die Zeit nicht verloren habe, daß er in allem Guten gewachsen sey, und zugenommen habe in jener göttlichen Weisheit, ohne welche, wie die Schrift sagt, alle menschliche Weisheit nur Thorheit ist, 1 Cor. 3, 19., und er wollte jetzt fragen: wie fang ich's an, um in allem Guten, Nothwendigen und Nützlichen die rechten Fortschritte zu machen, besonders aber in eben jener göttlichen Weisheit, ohne welche ja auch mein Streben nach wissenschaftlicher Ausbildung keinen Segen, kein wahres Gedeihen haben kann? wenn einer von euch so fragen wollte, so kann man ihm getrost die kurze aber bewährte Antwort geben, welche der König David giebt auf die Frage: „wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? wenn er sich hält, Herr, nach deinem Wort.“ Ps. 119, 9. — Also nach Gottes Wort sollen wir uns halten, dann wird jedes andere nothwendige und nützliche Bestreben mit um so schönerem Erfolg gekrönt sein. — Jesus Christus, der Grundstein und Eckstein des ganzen Gottesworts von Anfang bis zu Ende, das A und D der ganzen sicht-

baren und unsichtbaren Schöpfung, der Schlüssel in das Reich der Zeiten und der Ewigkeiten, „er ist uns, sagt die Schrift, von Gott gemacht zur Weisheit.“ Col. 2, 3. Möge es daher vor allem anderen euch angelegen und wichtig sein, Jesum Christum kennen und lieben zu lernen, der uns von Gott zur Weisheit gemacht ist; und, wie der Apostel weiter sagt, zur Gerechtigkeit — vor Gottes Richterstuhl; und zur Heiligung — zum Genuß seiner Liebe; und zur Erlösung — von Sünde und Verdammniß. —

Wenn aber der heutige Tag, als Anfangstag eines neuen Schuljahres, schon an sich geeignet ist, in jedem von euch, m. L., gute Vorsätze und Entschliefungen zu wecken, und den Sinn fest zu begründen, der apostolischen Forderung: „ist irgend eine Tugend, ist irgend ein Lob, dem jaget nach!“ Phil. 4, 8. treu und unverbrüchlich Folge zu leisten, und zwar immer gestützt auf den Beistand dessen, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit; so ist die Aufforderung zu solchen guten Vorsätzen und Entschliefungen ohne Zweifel an dem heutigen Tage nur um so größer, da wir diesmal zu unserm erneuerten Wirken uns in neuen, uns bisher unbekanntem äußern Umgebungen zusammen gefunden haben. Mehr als drittheil hundert Werst von hier, in einer anderen Provinz, haben wir das vorige Schuljahr geschlossen,

dort haben wir uns das letztemal gegenseitig gesehen, dort haben wir uns das letzte Lebewohl zugerufen, und jetzt, nachdem einige wenige aus unserer Mitte geschieden sind, denen neue Ankömmlinge gefolgt sind, die wir hiermit herzlich willkommen, — finden wir uns hier wieder, in diesem friedlichen Städtchen, dessen Einwohner uns freundlich willkommen heißen. — Welche Veränderung! Die meisten von euch haben jene Schreckensscene mit erlebt und werden sich ihrer erinnern, da plötzlich, wie ein Blitz aus dunkeln Wolken, der Feuerruf zu unsern Ohren drang, da die Flammen über uns gen Himmel wiebelten, und in wenigen Minuten unsere Wohnung in einen Aschenhaufen verwandelten. Es sind noch nicht volle zwey Jahre her, während welcher Zeit die Anstalt ein Wanderleben unter fremdem Dache führte, und nun ist ihr durch Gottes Leitung hier eine andere Wohnstätte angewiesen:

Wenn es nun an dem heutigen Tage von eurer Seite, m. L., nicht an guten Vorsätzen und Entschlüssen fehlt, die glückliche, aber auch sehr wichtige Zeit der Jugend ja recht nützlich und zweckmäßig anzuwenden, „zu lernen alles was sich gehört und was Christi Lehre ziert und ehrt;“ so ist es auch von unserer Seite nicht minder ein inniger Wunsch, unser ganzes und größtes Anliegen und Bestreben, dahin zu wirken, daß dieses

Ziel bei jedem von euch recht vollständig erreicht werden möge, daß ihr alle, und alle, die euch hier nach Gottes Leitung früher oder später noch etwa nachfolgen mögen, an Leib und Seele gedeihen möget zur Ehre Gottes, zur Freude der geliebten Eltern, zum Nutzen des Vaterlandes, zum Wohl eurer Mitmenschen, zu eurem eigenen Glück und Wohlergehen für Zeit und Ewigkeit. Dann wird sich die Anstalt des Segens von oben erfreuen können, dem Vaterlande die gelobte Pflicht bezahlen, wenn ihr bei erfreulichem Wachsthum in aller nothwendigen und nützlichen Kenntniß und Wissenschaft, doch durchdrungen seid von der Wahrheit, daß „Christum lieb haben besser ist, denn alles menschliche Wissen;“ Eph. 3, 19. wenn der Grund der Erkenntniß in euch gelegt ist, in welcher Paulus sagte, „ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir, und was ich hier lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und hat sich selbst für mich dargegeben.“ Gal. 2, 20. —

Und du, Herr unser Gott, der du nach deiner Gnade diese Anstalt von ihrem Entstehen bis auf diesen Tag so sichtbar mit deinem Segen begleitet hast, was könnten wir an dem heutigen Tage, zum Anfang unseres Wirkens in diesem von dir uns angewiesenen Hause, Wichtigeres thun, als dir uns darzustellen und dich zu

bitten, daß du auch ferner mit uns sein und die Anstalt segnen wollest durch inneres und äußeres Gedeihen der jugendlichen Seelen, die du hier versammelt hast. Lehre uns immer mehr erkennen die hohe Wichtigkeit des Berufes, den du uns anvertraut hast, und die Rechen- schaft, die wir dir darüber einst vor deinem Throne ab- legen sollen. Und indem wir hier das Zeugniß öffentlich ausgesprochen haben, daß es unser vorzüglichstes Bestre- ben sein und bleiben soll, alles unser Thun und Wissen in der Weisheit zu gründen, welche allein von dir aus- geht, du unser Herr Jesu Christe, bitten wir dich, du selbst wollest diese Anstalt immer mehr zu einer Pflanz- schule machen, in welcher dein heiliger Geist der Gärt- ner ist, der die jugendlichen Seelen zur Ehre deines Namens erzieht. Dann wird die Anstalt in ihrem klei- nen Kreise zum Segen gesetzt sein, und wird in Ehren bleiben bei denen, die deine Erscheinung lieb haben. Amen.

Est.

A-5764

16753

Reval. Gedruckt bei Lindfors Erben.
